



# **Wortprotokoll**

der 203. Sitzung vom 3. April 2003

—

# **Resoconto integrale**

della seduta n. 203 del 3 aprile 2003



**XII. LEGISLATUR  
XII. LEGISLATURA  
1998 - 2003**



## **SEDUTA 203. SITZUNG**

**3.4.2003**

### **INDICE**

Disegno di legge provinciale n. 98/02: “Disciplina delle cave e delle torbiere” (continuazione). . . . . pag. 3

### **INHALTSVERZEICHNIS**

Landesgesetzentwurf Nr. 98/02: “Bestimmungen über Steinbrüche, Gruben und Torfstiche” (Fortsetzung). . . . .Seite 3

PRESIDENZA DELLA PRESIDENTE:

Dott.ssa ALESSANDRA ZENDRON

VORSITZ DER PRÄSIDENTIN:

ORE 10.13 UHR

*(Appello nominale - Namensaufruf)*

**PRESIDENTE:** La seduta è aperta.

Prego dare lettura del processo verbale dell'ultima seduta.

**MUNTER (Sekretär - SVP):** *(Legge il processo verbale – verliest das Sitzungsprotokoll)*

**PRESIDENTE:** Ci sono osservazioni al verbale? Nessuna. Il verbale è approvato.

Per la seduta odierna si è giustificata l'assessora Gneccchi.

Vi comunico che la seduta di oggi pomeriggio viene disdetta per permettere a chi lo desidera di partecipare ai funerali della madre dell'assessore Mussner che è improvvisamente scomparsa. Abbiamo cercato di vedere se potevamo sospendere un paio d'ore, però riteniamo non sia possibile ritornare in tempo utile e con la certezza di avere un numero sufficiente di consiglieri. La seduta di stamattina avrà luogo fino alle ore 13, e poi proseguiremo domani mattina.

Punto 17) dell'ordine del giorno: *Disegno di legge provinciale n. 98/02: “Disciplina delle cave e delle torbiere”* (continuazione).

Punkt 17 der Tagesordnung: *Landesgesetzentwurf Nr. 98/02: “Bestimmungen über Steinbrüche, Gruben und Torfstiche”* (Fortsetzung).

Siamo in votazione del passaggio alla discussione articolata: approvato a maggioranza con 17 voti favorevoli, 1 voto contrario e 1 astensione.

Art. 1

*Ambito di applicazione*

1. *Le norme contenute nella presente legge si applicano a tutte le cave e torbiere, ai relativi impianti fissi e mobili, nonché alle infrastrutture e discariche di materiali di cava per le quali non sia necessaria una concessione ai sensi della legge provinciale 10 novembre 1978, n. 67.*

2. *Sono escluse le escavazioni di sabbia e ghiaia negli alvei del demanio idrico provinciale, così come definito all'articolo 14 della legge provinciale 12 luglio 1975, n. 35, e successive modifiche.*

-----

*Art. 1*

*Anwendungsbereich*

- 1. Dieses Gesetz wird auf alle Steinbrüche, Gruben und Torfstiche sowie auf die zugehörigen ortsfesten und mobilen Anlagen, Infrastrukturen und Halden aus Bruchmaterial angewandt, für die keine Abbausermächtigung im Sinne des Landesgesetzes vom 10. November 1978, Nr. 67, notwendig ist.*
- 2. Ausgenommen ist die Gewinnung von Sand und Schotter aus Flussbetten des in Artikel 14 des Landesgesetzes vom 12. Juli 1975, Nr. 35, in geltender Fassung, näher bezeichneten öffentlichen Wassergutes des Landes.*

Chi chiede la parola? Nessuno. Lo metto in votazione. La consigliera Kury ha chiesto la verifica del numero legale, prego uno dei segretari questori di contare: approvato con 15 voti favorevoli e 3 astensioni.

*Art. 2*

*Piano provinciale delle cave e delle torbiere*

- 1. La coltivazione delle cave e delle torbiere per l'utilizzazione delle sostanze minerali è subordinata ad autorizzazione o concessione e si esercita nel rispetto della tutela dell'ambiente e in conformità con il Piano provinciale delle cave e delle torbiere, di seguito denominato Piano provinciale.*
- 2. Al Piano provinciale si applicano gli articoli 11, 12 e 13 della legge provinciale 11 agosto 1997, n. 13, e successive modifiche.*
- 3. Non sono inseriti nel Piano provinciale i giacimenti di sabbia e ghiaia fino ad una cubatura di 25.000 metri cubi e di pietre naturali fino ad una cubatura di 3.000 metri cubi.*

-----  
*Art. 2*

*Landesplan für Steinbrüche, Gruben und Torfstiche*

- 1. Der Abbau in Steinbrüchen, in Gruben und in Torfstichen zur Nutzung von mineralischen Rohstoffen unterliegt einer Genehmigung oder Konzession und muss unter Beachtung des Umweltschutzes und in Übereinstimmung mit dem Landesplan für Steinbrüche, Gruben und Torfstiche, in der Folge als Landesplan bezeichnet, erfolgen.*
- 2. Für den Landesplan gelten die Artikel 11, 12 und 13 des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13, in geltender Fassung.*
- 3. Sand- und Schottergruben bis zu einer Kubatur von 25.000 Kubikmetern und Vorkommen von Natursteinen bis zu einer Kubatur von 3.000 Kubikmetern werden nicht in den Landesplan aufgenommen.*

Leggo i due emendamenti presentati a questo articolo.

**Emendamento n. 1**, presentato dall'assessore Di Pippo: “Comma 3, la cifra ‘25.000’ è sostituita dalla cifra ‘50.000’.”

“Absatz 3, die Ziffer ‘25.000’ ist durch die Ziffer ‘50.000’ ersetzt.”

**Emendamento n. 2**, presentato dalla consigliera Kury: “Al comma 3 dell'articolo 2 dopo le parole ‘25.000 metri cubi’ sono inserite le parole: ‘situati in zona agricola’.”

“Im 3. Absatz des Artikels 2 werden nach den Worten ‘25.000 Kubikmetern’ folgende Worte eingefügt: ‘, die sich im Landwirtschaftsgebiet befinden,’.”

Ha chiesto la parola la consigliera Kury, ne ha facoltà.

**KURY (GAF-GVA):** Zuerst zum Fortgang der Arbeiten, Frau Präsidentin! Ich ersuche Sie, bei der Abstimmung dafür zu sorgen, dass das, was wir vereinbart haben, auch eingehalten wird, nämlich, dass die Türen während der Abstimmungsphase geschlossen bleiben und nicht eine Fuß- oder Zehenspitze eines Abgeordneten als Abstimmung gerechnet wird.

Nun zum Inhalt dieses Artikels. Es liegen zwei Abänderungsanträge vor. Ich habe bereits gestern im Rahmen meiner Stellungnahme in der Generaldebatte gesagt, dass ich mich darüber wundere, dass mit dem Volumen von Sand- und Schottergruben, die außerhalb des entsprechenden Landesplans sind, dauernd herumgespielt wird. Ich habe gestern keine Antwort auf die Frage bekommen, was die politische Meinung der Mehrheit ist. Ich möchte den Kommissionstext unterstützen, denn 25.000 Kubikmeter scheinen mir schon ausreichend zu sein. Meiner Meinung nach sollte man nur vernachlässigbare Gruben außerhalb des Landesplanes zulassen. Ich habe bereits gestern gesagt, dass leider Gottes alles darauf hindeutet, dass die landesweite langfristige und organische Planung, wie vom LEROP vorgesehen, immer mehr abhanden kommt, vor allem durch die jetzt fast zum Ritual verkommene Möglichkeit, einen Landesplan, der zehn Jahre gültig ist, nach drei Jahren abzuändern. Das ist doch ein Nonsens, denn wenn ein Plan zehn Jahre Gültigkeit hat, dann soll er für zehn Jahre gültig sein! Wenn er alle drei Jahre abgeändert werden kann, dann wird jede längerfristige Planung unmöglich! Dann kommt alle drei Jahre der massive Druck von Seiten bestimmter Interessenten und die Kraftprobe wird aufs Neue eröffnet. Die Ajourierung des Planes alle drei Jahre schließt eine direkte Beteiligung der Bevölkerung aus.

Das Urbanistikgesetz sieht die Prozedur für den Erlass eines Landesplanes vor. Diese Prozedur sieht vor, dass die Pläne nach dem ersten Beschluss der Landesregierung den Gemeinden zur Diskussion zugesandt werden. Die Gemeinden können dann ihre Einsprüche deponieren, die durch einen zweiten Beschluss der Landesregierung rezipiert werden. Bei dieser dreijährigen Erneuerungsmöglichkeit ist dieser demokratische Teil ausgeschlossen, da nur mehr jene Gemeinden interpelliert werden, die direkt betroffen sind. Meiner Meinung nach müsste es doch klar sein, dass das Abbauvolumen jener Sand- und Schottergruben, die im Landesplan nicht enthalten sind, möglichst niedrig angesetzt werden muss. Sonst können wir uns die Kosten sparen! Wir wissen ja, dass dieser Plan sehr lange unterwegs war. Sparen wir uns den Plan und regeln das mit Landesgesetz! Aber nachdem es einen Plan gibt, sollten wir ihn auch ernst nehmen. Deshalb bin ich für 25.000 Kubikmeter.

Eine besondere Wichtigkeit erhält mein Abänderungsantrag in dem Augenblick, in dem noch nicht klar ist, ob sich der Landtag für 25.000 oder für 50.000 Kubikmeter ausspricht. Mir geht es darum, dass mit dem Zusatz „, die sich im Landwirtschaftsgebiet befinden,“ klargestellt wird, dass Biotope und Naturschutzzonen ausgeschlossen sind. So, wie es hier formuliert ist, bedeutet das, dass Sand- und Schottergruben, die nicht im Landesplan enthalten sind, überall entstehen können. Deshalb muss man hier schon bestimmen, in welchen Gebieten das möglich ist. Man muss also schon klarstellen, dass Biotope, Naturschutzgebiete usw. für die jenseits des Landesplans laufenden Schotter- und Sandgruben nicht in Frage kommen.

**PÜRSTALLER (SVP):** In der Gesetzgebungskommission wurde ein Abänderungsantrag, der eine Reduzierung des Abbauvolumens von 50.000 auf 25.000 Kubikmeter vorsah, genehmigt. Südtirol ist ein äußerst sensibles Naturgebiet. Wenn wir es ernst meinen, dann müssen wir auch etwas dafür tun. Schotter- und Sandgruben sind Eingriffe in die Naturlandschaft. Wir können nicht einerseits hergehen und unser Land in Prospekten schön verkaufen und andererseits zulassen, dass da und dort ungeordnete Gruben errichtet werden können. Deshalb möchte ich meine Kolleginnen und Kollegen auffordern, dem Text der Kommission zu folgen.

**LAMPRECHT (SVP):** Ich habe bereits im Rahmen meiner Stellungnahme in der Generaldebatte darauf hingewiesen, dass es meiner Meinung nach sinnvoll ist, die Grenze bei 25.000 Kubikmeter zu belassen. Wir sprechen hier nicht von kleinen Mengen, sondern das sind immerhin 2.100 Lkw's, die mit Material beladen werden können. Nachdem wir das Instrument eines Schotterabbauplanes haben, ist es sinnvoll, dass Gruben mit einem Abbauvolumen von über 25.000 Kubikmeter im Schotterplan enthalten sein müssen. Der von Landesrat Di Puppo vorgelegte Abänderungsantrag würde zuviel Spielraum zulassen, denn damit würde der Schotterabbauplan als solcher in Frage gestellt.

**DI PUPPO (Assessore all'industria, trasporti, finanze e bilancio – Popolari – Alto Adige Domani):** Ritiro l'emendamento presentato.

Prendo adesso posizione sull'emendamento Kury. Confermando che anche le cave che vengono attivate al di fuori del piano provinciale cave sono soggette a tutte le autorizzazioni di rito, non sono lasciate all'arbitrio di chi decide di mettersi a scavare, c'è anche da considerare che la procedura prevede la valutazione della conferenza dei direttori d'ufficio così come la valutazione VIA per quelle situazioni che sono suscettibili di maggiore impatto ambientale. Laddove abbiamo individuato gli strumenti che consentono di vagliare le situazioni e quindi portarsi ad un momento decisionale più maturo, credo che dobbiamo tenerne conto nel momento in cui legiferiamo, altrimenti realizzare gli strumenti per poi confiscare loro la possibilità di intervenire evitando, attraverso le leggi, il coinvolgimento, non mi sembra un fatto coerente.

Il fatto poi di riferirsi alle zone agricole in particolare come elemento limitatorio avendo scelto di confermare i 25.000 metri cubi per tutte le aree, fa cadere la necessità della limitazione alle sole aree agricole.

**PRESIDENTE:** Metto in votazione l'emendamento della consigliera Kury.

**PÖDER (UFS):** Beschlussfähigkeit, bitte.

**PRESIDENTE:** Va bene. Prego uno dei segretari questori di contare: respinto con 5 voti favorevoli e 15 voti contrari.

Chi chiede la parola sull'articolo 2? Nessuno. Lo metto in votazione.

**KURY (GAF-GVA):** Beschlussfähigkeit, bitte.

**PRESIDENTE:** Va bene. Prego uno dei segretari questo di contare: approvato con 17 voti favorevoli, 1 voto contrario e 3 astensioni.

Consigliera Kury, sulla questione dell'entrare e dell'uscire vorrei ancora precisare che anche i consiglieri della minoranze delle volte escono durante la votazione. Il fatto che la porta debba essere chiusa a chiave è una cosa che non c'è scritta nel Regolamento, anche se ritengo che bisognerebbe sempre stare in aula e votare. Ma Lei non può pretendere che chiudiamo le porte a chiave, altrimenti ad esempio il consigliere Pöder, che è uscito, non avrebbe potuto farlo. E' evidente che bisognerebbe stare in aula e seguire il dibattito, però non esiste una norma che dice che bisogna chiudere a chiave.

La parola alla consigliera Kury sull'ordine dei lavori, ne ha facoltà.

**KURY (GAF-GVA):** Ich habe nie vorgeschlagen, dass man die Türen absperren soll. Meiner Meinung nach sollte man das, was einmal vereinbart worden ist, einhalten. In dem Augenblick, in dem die Abstimmungsphase begonnen hat, sollen jene Leute, die während der Abstimmungsphase hereinkommen, nicht mehr mitgezählt werden. Das wäre erzieherisch sehr wirkungsvoll, denn dann würden die Leute hier bleiben und wenigstens einen Hauch von dem mitbekommen, über was man gerade spricht.

**PRESIDENTE:** Sono d'accordo con Lei. Vorrei non contare chi entra durante la votazione, però il regolamento, sulla base del quale devo impostare le mie azioni, non me lo permette. Nel momento in cui verrà inserito nel regolamento una norma di questo genere, lo farò rispettare. Vi chiedo di permettere che io applichi il regolamento, pur invitando i consiglieri a rimanere in aula, a seguire il dibattito e a votare sapendo cosa votano.

*Art. 3*

*Coordinamento del Piano provinciale con i piani urbanistici comunali*

- 1. Le aree estrattive determinate nel Piano provinciale sono evidenziate nei piani urbanistici comunali.*
- 2. L'adeguamento dei piani urbanistici avviene d'ufficio, ai sensi dell'articolo 13, comma 3, della legge provinciale 11 agosto 1997, n. 13, sovrapponendo alle destinazioni urbanistiche vigenti la destinazione area estrattiva.*
- 3. Sulle aree estrattive dotate di impianti di lavorazione autorizzati ai sensi dell'articolo 6 è consentita la lavorazione di materiali inerti provenienti anche da altre cave, sbancamenti, scavi, gallerie, fiumi, torrenti, rii o zone colpite da eventi naturali eccezionali ubicati ad una distanza non superiore a 15 chilometri dall'impianto.*
- 4. La realizzazione e l'esercizio di impianti per la lavorazione di materiali diversi da quelli indicati nel comma 3 nonché impianti per la produzione di calcestruzzi o di conglomerati bituminosi e impianti di riciclaggio dei materiali da costruzione e demolizione sono consentiti solo su aree destinate nei piani urbanistici comunali alla lavorazione di ghiaia e in zone per insediamenti produttivi, ad eccezione di impianti temporanei interni ai cantieri.*

-----

*Art. 3*

*Koordinierung des Landesplans mit den  
Gemeindebauleitplänen*

- 1. Die Abbauflächen, die im Landesplan festgelegt sind, werden in den Gemeindebauleitplänen angemerkt.*
- 2. Die Anpassung der Bauleitpläne erfolgt von Amts wegen im Sinne von Artikel 13, Absatz 3 des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13, indem der geltenden Flächenwidmung die Zweckbestimmung Abbaufläche überlagert wird.*
- 3. Auf den Abbauflächen mit Verarbeitungsanlagen, die im Sinne von Artikel 6 genehmigt sind, darf Inertmaterial verarbeitet werden, das auch aus anderen Steinbrüchen, Erdrutschen, Gruben, Stollen, Flüssen, Wildbächen, Bächen oder aus von außergewöhnlichen Naturereignissen betroffenen Gebieten stammt. Der Herkunftsort darf höchstens 15 Kilometer von der Anlage entfernt sein.*
- 4. Der Bau und Betrieb von Anlagen zur Verarbeitung von Materialien, die den im Absatz 3 genannten nicht entsprechen, sowie Betonwerke, Asphaltwerke und Bauschuttrecyclinganlagen sind nur auf Flächen zulässig, die in den Bauleitplänen als Zonen für Schotterverarbeitung oder als Gewerbegebiete ausgewiesen sind. Davon ausgenommen sind zeitweilige Anlagen innerhalb der Baustellen.*

E' stato presentato un emendamento dal consigliere Munter che dice: "Dopo il comma 4 dell'articolo 3 è aggiunto il seguente comma 5: '5. Negli impianti mobili di riciclaggio utilizzati nei cantieri è consentita la lavorazione dei seguenti materiali: materiale di demolizione e materiale di scavo. È consentita solo la lavorazione dei materiali prodotti nel cantiere stesso. L'autorizzazione per l'utilizzo di impianti mobili di riciclaggio nei cantieri è rilasciata dall'ufficio gestione rifiuti'."



“Nach Absatz 4 von Artikel 3 wird folgender Absatz 5 hinzugefügt: “5. Auf temporären mobilen Recyclinganlagen auf Baustellen ist die Verarbeitung von folgendem Material zulässig: Abbruchmaterial und Aushubmaterial. Dabei darf nur das Material derselben Baustelle verarbeitet werden. Die Genehmigung zur Verwendung von mobilen Recyclinganlagen auf Baustellen wird vom Amt für Abfallwirtschaft erteilt’.”

Ha chiesto la parola il consigliere Pürgstaller, ne ha facoltà.

**PÜRGSALLER (SVP):** Ich möchte den Kollegen Munter bitten, uns zu erklären, was hinter diesem Abänderungsantrag steckt.

**MUNTER (SVP):** Dieser Abänderungsantrag zielt darauf ab, ...

**LEITNER (Die Freiheitlichen):** *(unterbricht)*

**MUNTER (SVP):** Lieber Kollege Leitner, wir sind eine sehr demokratische und offene Gruppe, in der auch eigene Ideen der einzelnen Fraktionsmitglieder möglich sind.

Dieser Abänderungsantrag zielt darauf ab, Umweltbelastungen abzubauen. Derzeit ist es bei Abbruch und Wiederaufbau von Gebäuden möglich, das Abbruchmaterial an Ort und Stelle mit einer mobilen Recyclinganlage aufzuarbeiten. An einer solchen Baustelle fällt in der Regel auch etwas Aushubmaterial an, das derzeit in der mobilen Recyclinganlage nicht verarbeitet werden kann. Deshalb sieht dieser Abänderungsantrag vor, dass neben der bereits möglichen Verarbeitung des Abbruchmaterials auch das eventuell anfallende Aushubmaterial an der bereits bestehenden mobilen Recyclinganlage verarbeitet werden kann. Dabei ist auch sichergestellt, dass kein Missbrauch entstehen kann, da eingegrenzt wird, dass nur jenes Abbruch- und Aushubmaterial verwendet werden darf, das auf der entsprechenden Baustelle anfällt. Weiters ist bereits vorgesehen, dass die Genehmigung zur Verwendung solcher Recyclinganlagen auf jeden Fall dem Amt für Abfallwirtschaft unterworfen ist. Es handelt sich also nur um eine Erweiterung der bereits vorgesehenen sinnvollen Möglichkeit der Verarbeitung von Abbruchmaterial um die Möglichkeit der Verarbeitung des eventuell anfallenden Aushubmaterials. Deshalb ersuche ich um Zustimmung zu diesem Abänderungsantrag.

**KLOTZ (UFS):** Dieser Abänderungsantrag macht für mich ein Problem noch erschwerender. Man hört immer wieder, dass Bestimmungen in Bezug auf die Abstände von solchen Anlagen zu bewohnten Siedlungen nicht eingehalten werden. Auch die Bestimmungen in Bezug auf die Staub- und Lärmbelastung werden nicht eingehalten. Wenn jemand für eine Woche die Möglichkeit der Betreibung einer temporären mobilen Recyclinganlage bekommt, dann ist diese Zeit lang genug, um entsprechend intensiv zu arbeiten, aber oft zu kurz für die Klagen der Anwohner. Für

mich ist das eigentlich ein Blanko-Scheck für kurzzeitige Übertretungen der bestehenden Bestimmungen. Die Kontrollen werden irgendwann schon kommen, aber für mich besteht einfach die Gefahr einer latenten Übertretung solcher Bestimmungen. Deshalb bin ich der Meinung, dass es fraglich ist, ob man diesen Abänderungsantrag annehmen kann. Wie schützen Sie die Leute? Wie können Sie garantieren, dass die Bestimmungen wirklich eingehalten werden?

**KURY (GAF-GVA):** Ich habe eine gesetzestechnische Frage. Der Titel des Artikels 3 heißt “Koordinierung des Landesplans mit den Gemeindebauleitplänen”. Ich werde mich gegen den Inhalt des Artikels aussprechen, aber immerhin versucht er zu definieren, wie der Landesplan mit den Gemeindebauleitplänen in Verbindung kommt. Der Artikel 3 besagt, dass der Gemeindebauleitplan bei bestimmten Anlagen überlagert wird. Bei anderen Anlagen muss die Zone als Schotterverarbeitungszone oder als Gewerbegebiet ausgewiesen werden. Jetzt frage ich den Einbringer, Herrn Dr. Munter, was das, was er in seinem Abänderungsantrag vorschlägt, mit dem Inhalt dieses Artikels zu tun hat. Sie hängen hier etwas an, ohne zu klären, was Sie in Bezug zu dem, was der Artikel festlegt, sagen wollen. Was ist mit Ihrer mobilen Recyclinganlage? Der Artikel besagt, dass Bauschutt-Recyclinganlagen nur in Gewerbezonem zulässig sind. Wollen Sie mit diesem Vorschlag diese Bestimmung unterwandern? Sie sagen, dass mobile Recyclinganlagen auch Aushubmaterial verarbeiten können sollen. Wie verhält sich das, was Sie hier vorschlagen, zum Inhalt des Artikels? Heißt das, dass Sie Recycling auch im landwirtschaftlichen Grün zulassen wollen? Wie ist diese Geschichte im Bauleitplan festzulegen?

Noch etwas. Was bedeutet “temporäre mobile Recyclinganlage”. Offensichtlich hatten hier auch die Übersetzer Probleme, denn auf Italienisch ist es auf das Wort “mobil” reduziert. Meiner Meinung nach steckt das Wort “temporär” im Wort “mobil” mit drinnen, denn wenn man diese Anlage dauernd irgendwo belässt, dann ist sie ja fix.

**LEITNER (Die Freiheitlichen):** Ich habe bereits im Rahmen meiner Stellungnahme in der Generaldebatte gesagt, dass ich das Anliegen des Kollegen Munter verstehe und auch teile. Allerdings stellt sich die Frage, ob es notwendig ist, einen eigenen Absatz einzufügen. Im letzten Satz des vierten Absatzes steht ja Folgendes: *“Der Bau und Betrieb von Anlagen zur Verarbeitung von Materialien, die den im Absatz 3 genannten nicht entsprechen, sowie Betonwerke, Asphaltwerke und Bauschuttrecyclinganlagen ist nur auf Flächen zulässig, die in den Bauleitplänen als Zonen für Schotterverarbeitung oder als Gewerbegebiete ausgewiesen sind. Davon ausgenommen sind zeitweilige Anlagen innerhalb der Baustellen.”* Das ist es ja schon! Warum ist es also notwendig, das noch einmal neu zu definieren? Das Anliegen, das er hier vorbringt, verstehe ich schon, denn meiner Meinung nach ist es schon gescheiter, Abbruch- und Aushubmaterial innerhalb einer Baustelle zu verarbeiten, anstatt es abzu-

transportieren, zu verarbeiten und wieder zurückzubringen. Allerdings darf es sich nur um jenes Material handeln, das innerhalb der Baustelle anfällt. Ist das aber nicht schon im letzten Satz des vierten Absatzes enthalten?

**PÜRGSSTALLER (SVP):** Mir scheint, dass dieser Abänderungsantrag morgen dann auch so interpretiert werden könnte, dass Abbruch- und Aushubmaterial auch im Grubenbereich verarbeitet und gelagert werden kann. Das ist heute ja explizit ausgeschlossen. Ich verstehe den Herrn Munter, dass er mit diesem zusätzlichen Absatz eine Klärung herbeiführen will, aber meiner Meinung nach wäre derselbe klar Bestandteil des Abfallbewirtschaftungskonzeptes. Wenn das mit dem Finanzgesetz geregelt wird, dann habe ich keine Probleme, aber hier scheint es mir problematisch zu sein.

**DI PUPPO (Assessore all'industria, trasporti, finanze e bilancio – Popolari – Alto Adige Domani):** Negli interventi che si sono succeduti si è potuto ben definire quale sia il limite di accettabilità di questo emendamento. Si propone di utilizzare un veicolo legislativo, questa legge sulle cave, per definire una materia che non appartiene a questo settore ma è già regolamentata e definita nell'ambito della gestione dei rifiuti alla quale legge delle cave rinvia nel richiamare i luoghi destinati nei piani urbanistici alla lavorazione dei materiali provenienti da scavi destinati ad attività residenziali. In questo momento creare questa confusione legislativa crea un problema di ordine interpretativo della legge, ma soprattutto di rendere credibile la possibilità che nelle cave vi si possano depositare materiali provenienti da demolizioni o la gestione di materiali di scavo in zona residenziale, oppure che in zona residenziale, quindi dentro il cantiere poi destinato alla costruzione dell'edificio, vi si possano fare delle lavorazioni diverse da quelle consentite dai piani urbanistici, con problemi di polvere, rumore ecc. per quanti risiedono nei dintorni. Per cui ritengo che questo emendamento debba essere respinto.

**PRESIDENTE:** Metto in votazione l'emendamento del consigliere Munter: respinto a maggioranza con 1 voto favorevole, 3 astensioni e i restanti voti contrari.

Chi chiede la parola sull'articolo 3? Il consigliere Pürgstaller, ne ha facoltà.

**PÜRGSSTALLER (SVP):** Im dritten Absatz steht Folgendes: *“Auf den Abbauf Flächen mit Verarbeitungsanlagen, die im Sinne von Artikel 6 genehmigt sind, darf Inertmaterial verarbeitet werden, das auch aus anderen Steinbrüchen, Erdrutschen, Gruben, Stollen, Flüssen, Wildbächen, Bächen oder aus von außergewöhnlichen Naturereignissen betroffenen Gebieten stammt.”* Im Grunde genommen habe ich nichts dagegen, aber oberhalb meines Dorfes gibt es beispielsweise einen Steinbruch, in dem auch Material von außen gelagert wurde, was zu einem Sicherheitsrisiko für die Dorf-

bevölkerung wurde. Deshalb frage ich mich schon, ob man das zulassen soll oder ob es in besonderen Fällen nicht die Möglichkeit geben sollte, so etwas zu verhindern.

Eine andere Frage. Was geschieht mit den Strukturen von stillgelegten Gruben? Hier möchte ich wieder ein Beispiel aus meinem Heimatdorf erwähnen. Es gibt seit zwanzig Jahren stillgelegte Steinbrüche, aber die rostigen Anlagen stehen immer noch herum und stellen somit ein großes Umweltrisiko dar. Hat die öffentliche Verwaltung hier nicht die Möglichkeit, entsprechend einzuschreiten und den Betreiber aufzufordern, die Anlage zu entsorgen? Das ist ein Skandal, nachdem wir sonst überall rechtzeitig einschreiten! Ist das deshalb so, weil die Sanktionen zu gering sind oder ist die Macht dieser Lobby so groß, dass man sich nicht gegen sie wehren kann?

**KURY (GAF-GVA):** Die hier vorgesehene Prozedur in Bezug auf den Gemeindebauleitplan bzw. Landesplan bereitet mir große Probleme, denn auch das ist ein Nonsens, wie er auch in anderen Bereichen üblich ist. Der Bauleitplan wird so belassen, wie er ist. Wenn eine landwirtschaftliche Zone ausgewiesen ist, so wird diese laut Absatz 1 und Absatz 2 überlagert. Was das juristisch bedeutet, weiß ich nicht. Man sagt, dass es sich um landwirtschaftliches Grün handelt, aber im Grunde genommen ist es eine Abbaufäche für Gruben großen Ausmaßes und eine Ablagerungsstelle für Inertmaterial. Laut Bauleitplan ist es aber landwirtschaftliches Grün. Das ist die Negation jeglicher Planung! Jetzt kommt dann die Überlagerung mit dem Bergzoo in Tisens, der de facto bereits beschlossen ist, aber man tut so, als ob es landwirtschaftliches Grün wäre. Hier gilt dasselbe. Abbaufächen bleiben in ihrer ursprünglichen Funktion erhalten, aber sie werden überlagert. Meiner Meinung nach sollten diese Zonen als Zonen für Schotterverarbeitung oder als Gewerbegebiet ausgewiesen werden. So würde es sich gehören! Die Landwirtschaft, die ja davon betroffen ist, lügt sich hier in die eigene Tasche. Ich weiß schon, dass diese Flächen als Grundlage für Berechnungen von Milchquoten usw. gebraucht werden, aber im Grunde genommen ist das ein Sich-Selber-Belügen. Es schaut so aus, als ob es in Südtirol viel Fläche an landwirtschaftlichem Grün geben würde, aber in Wirklichkeit gibt es in den Zonen, die als landwirtschaftliches Grün ausgewiesen sind, golfspielende Menschen statt Kühe. Das ist ein Nonsens! Irgendwann einmal sollten auch die SVP-ler verstehen, dass man so nicht plant! Das ist eine prinzipielle Kritik an der Landesregierung. Die Fachpläne verkommen zu einem irrelevanten Instrument, weil man weiß, dass man sie in jedem Augenblick wieder abändern kann. Parallel zu dieser bewussten Nicht-Planung für die Zukunft gibt es auch die bewusste Nicht-Planung durch die Bauleitpläne. Zonen werden für einen bestimmten Zweck ausgewiesen, aber man kann diese Zonen mit einem anderen Zweck überlagern, der mit dem ursprünglichen Zweck nichts zu tun hat.

Dann kommt die Formulierung, dass der Bau und Betrieb von Anlagen zur Verarbeitung von Materialien, die den im Absatz 3 genannten nicht entsprechen, sowie Betonwerke, Asphaltwerke und Bauschuttrecyclinganlagen nur auf Flächen zulässig

ist, die in den Bauleitplänen als Zonen für Schotterverarbeitung oder als Gewerbegebiete ausgewiesen sind. Das ist eine Fortsetzung der Unsitte der Nicht-Planung.

**KLOTZ (UFS):** Anknüpfend an die Wortmeldung zum Abänderungsantrag, der abgelehnt worden ist, bleibt immer noch die Frage nach der Einhaltung der bestehenden Bestimmungen in Bezug auf die Lärm- und Staubbelastung. Der letzte Satz des vierten Absatzes besagt, dass von den vorhergehenden Bestimmungen zeitweilige Anlagen innerhalb der Baustellen ausgenommen sind. Deshalb ergibt sich die Frage nach der Einschränkung der Belastung für die Anwohner. "Baustellen" ist ein sehr allgemeiner Begriff. Baustellen sind sicher nicht immer so weit von Wohnhäusern entfernt, wie es für die regulären Abbauflächen vorgesehen wäre. Baustellen entstehen auch beim Bau neuer Häuser, Straßen usw. Deshalb bleibt die Frage nach dem Schutz der Anwohner bestehen. Es kommt immer wieder vor, dass man sich weder an gewisse zeitliche Bestimmungen, noch an Bestimmungen in Bezug auf die Lärm- und Staubbelastung hält. Wie können die Rechte der Anwohner gewährleistet werden? Die Anwohner klagen vielleicht erst nach drei, vier Tagen und melden sich bei der zuständigen Stelle für Lärm und Luft. Dann dauert es wieder einige Tage, bis die Techniker kommen und Messungen vornehmen. Dann dauert es wieder einige Tage, bis der Betreiber solcher Anlagen darauf hingewiesen wird, dass er die Bestimmungen einzuhalten hat, so geschehen in der Nähe der früheren Villnösser Haltestelle bei Albeins, wo es für mindestens einen Monat diese Belastung gegeben hat. Diese Entwicklung ist nicht besonders positiv. Jede Ausnahme birgt nun einmal die Gefahr in sich, dass etwas ausgenutzt wird.

**WILLEIT (Ladins):** Ich hatte gestern leider nicht die Möglichkeit, bei der Generaldebatte anwesend zu sein. Nachdem im Artikel 3 festgeschrieben ist, dass die ausgewiesenen Flächen im Landesplan von Amts wegen in den Bauleitplan übertragen werden, möchte ich Folgendes sagen: Wir stehen wieder einmal in Behandlung eines Gesetzes, mit welchem eine Materie geregelt wird, die scheinbar ausschließlich Landeskompentenz ist. Das Land weist die Abbauflächen aus, erklärt sie als gemeinnützig, konzessioniert und kontrolliert sie und schließt die Gemeinden dabei mehr oder weniger aus. Warum geschieht dies vor allem, nachdem das Verfassungsgesetz Nr. 3 aus dem Jahr 2001 in Kraft getreten ist? Laut diesem Verfassungsgesetz sollten sämtliche Verwaltungskompetenzen an die Gemeinden übergehen. Warum trägt man diesem Grundsatz nicht Rechnung? Hier behält sich das Land jede Zuständigkeit vor! Meiner Meinung nach hätte man bei diesem Gesetz die Kompetenz der Gemeinden mehr berücksichtigen müssen.

In Bezug auf Artikel 3 noch eine Frage in Bezug auf die Verarbeitung von Inertmaterial. Nachdem diese nur innerhalb einer Entfernung von 15 Kilometern erfolgen darf, möchte ich fragen, was dort geschieht, wo sich ein Gemeindegebiet über mehr als 15 Kilometer erstreckt. Muss man dann mehrere Abbauflächen einrichten,

damit das Inertmaterial überhaupt verarbeitet werden darf? Meiner Meinung nach sind diese 15 Kilometer nicht ganz angebracht.

**DI PUPPO (Assessore all'industria, trasporti, finanze e bilancio – Popolari – Alto Adige Domani):** Credo che ci sia qualche equivoco rispetto all'interpretazione data poco fa dal vicepresidente Willeit, ma in qualche modo letta anche nell'intervento della collega Kury, quando si fa riferimento al passaggio automatico, meccanico della trascrizione nei piani urbanistici della destinazione a cava di una determinata area o laddove si dice che l'autorizzazione comunicata al sindaco ha valenza di concessione edilizia. Si trascura di considerare altri aspetti. La legge aveva il compito di semplificare i passaggi burocratici pur conservandone ancora molti, data la delicatezza della materia. Ma nel momento in cui si dice che l'ufficio che ha il compito di autorizzare l'attività di cava deve acquisire tutta una serie di documenti, tra gli altri meglio definiti all'art. 5 dove si chiede il parere della commissione edilizia comunale, viene fuori da sé che il parere del comune è acquisito. Non è superato, e se il parere del comune è positivo, non v'è dubbio che a quel punto diventano automatismi il fatto della trascrizione nel piano urbanistico e il fatto della concessione edilizia anziché riattivare procedure ex novo per riconfermare un parere già anticipato. La pretesa di riconfermare procedure normalmente usate in questo contesto significherebbe in questo caso avvalorare la produzione inutile di attività burocratica, perché di fatto la volontà del comune di aderire a questa attività di cava è già espressa nell'acquisizione di tutti quei pareri che l'ufficio è obbligato a raccogliere, e poi la commissione laddove è chiamata ad intervenire.

L'altro aspetto riguarda l'accumulo di materiali provenienti da luoghi diversi da quelli della cava. Sono stati anche puntualmente individuate le caratteristiche di provenienza dei materiali, e sono tutti quanti siti a carattere, se posso dirlo fra parentesi, naturale, quindi luoghi dove sono avvenute frane per motivi naturali, corsi d'acqua per i quali vi è la necessità di intervento o per regimentare e perché vi è necessità di deviazione del corso d'acqua, o altri interventi necessari ai fini dell'ordinamento delle acque. Ebbene, quei materiali possono andare nella cava, non materiali di provenienza diversa la cui caratteristica dal punto di vista non solo morfologico ma anche del livello di inquinamento subito durante il periodo precedente non è nota, oppure se nota a maggior ragione non deve finire in una cava. Ecco che allora si potrebbe dire, ad una obiezione della collega Klotz la quale dice che questa ricerca dei luoghi dei piani urbanistici dove realizzare queste lavorazioni dovrebbe tener conto delle polveri, rumore ecc., che il comma 4 è stato più esteso di quello che sarebbe stato strettamente necessario per rendere la legge più leggibile. Il comma 4 avrebbe potuto limitarsi a dire che non sono ammessi nelle cave l'esercizio di impianti nei quali si lavorano materiali diversi da quelli scritti nei comma 3. La legge ha voluto dare indicazione al lettore di qual è la sede dove andare a cercare le informazioni necessarie per gli altri tipi di materiali, per cui si rinvia ai piani urbanistici per gli impianti di produzione di calce-

struzzi, di conglomerati bituminosi ecc. Non è questa legge che definisce quei siti e le loro caratteristiche. Il comma 4 conferma l'esclusione di quei materiali dal limite della cava. Lì dentro non ci possono stare.

Il collega Pürgstaller solleva il problema dell'accumulo in sicurezza di materiali provenienti da altre situazioni nel raggio di 15 km laddove questo materiale viene depositato in un sito che ha già un deposito proprio di materiale per la normale lavorazione. Questo è uno dei momenti delicati particolarmente controllati dai nostri uffici, e non solo dai nostri ma anche dell'ispettorato al lavoro, perché l'accumulo deve tener conto di una serie di condizioni di sicurezza non solo per chi vi lavora, perché la capacità di accumulo di materiale è legata alle caratteristiche dei materiali stessi per cui non si possono superare determinati angoli di accumulo per il rischio di frane, di lavamenti, piogge o quant'altro che possono far franare quel materiale a chi cammina nei dintorni. Così come quando l'accumulo può avere il rischio di franare invadendo zone non previste da cava causando danni anche all'esterno, quindi a soggetti privati ma anche a strade di accesso e cose di questo genere. Tutta questa materia è regolamentata nei termini della definizione delle condizioni di sicurezza in cui i materiali devono essere gestiti all'interno delle cave.

**PRESIDENTE:** Metto in votazione l'articolo 3: approvato con 1 voto contrario, 7 astensioni e i restanti voti favorevoli.

#### Art. 4

##### *Ricerca di nuovi giacimenti*

- 1. Fuori dalle aree indicate dal Piano provinciale, la ricerca di nuovi giacimenti è autorizzata dal direttore della ripartizione provinciale Industria, previa acquisizione degli atti autorizzativi o consultivi di competenza provinciale in materia di tutela della natura e del paesaggio, della gestione rifiuti, dell'acqua, dell'aria e dell'inquinamento acustico, di vincolo idrogeologico-forestale, fatta salva l'autorizzazione VIA, nei casi richiesti dalla legge. L'autorizzazione comprende anche le opere necessarie alla ricerca e le prescrizioni atte a garantire il ripristino dello stato di fatto preesistente.*
- 2. La relativa domanda deve essere corredata da una relazione tecnica indicante i motivi che giustificano la ricerca, le modalità della medesima e i tempi di realizzazione, nonché da una dichiarazione di assenso del proprietario comprovante il diritto di accesso al fondo.*
- 3. Il ricercatore deve risarcire i danni derivanti dai lavori di ricerca.*
- 4. I risultati della ricerca devono essere trasmessi ogni trimestre all'Ufficio provinciale competente per le cave e miniere.*
- 5. Qualora la ricerca dia esito positivo, la Giunta provinciale può procedere alla modifica del Piano provinciale nei tempi stabiliti nel regolamento di esecuzione.*

-----

Art. 4

Schürfen neuer Vorkommen

1. Außerhalb der im Landesplan angegebenen Gebiete wird das Schürfen neuer Vorkommen vom Direktor der Landesabteilung Industrie nach vorheriger Einholung der Ermächtigungen und Gutachten, für welche die Landesverwaltung auf dem Gebiet des Natur- und Landschaftsschutzes, der Abfallwirtschaft, des Gewässerschutzes, der Luftreinhaltung und der Lärmbelästigung, der forstlich-hydrogeologischen Nutzungsbeschränkung zuständig ist, unbeschadet der Ermächtigung aufgrund der UVP, für die im Gesetz vorgesehenen Fälle, genehmigt. Die Genehmigung beinhaltet auch die für das Schürfen notwendigen Anlagen und die Vorschriften zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes.
2. Dem entsprechenden Gesuch beizulegen sind ein technischer Bericht, der die Gründe des Schürfens, die Modalitäten und den Zeitaufwand für die Durchführung angibt, sowie eine Einverständniserklärung des Eigentümers, welche das Recht auf Zutritt zu dem Grundstück nachweist, beizulegen.
3. Der Schürfberechtigte hat die Schäden, die durch die Schürftätigkeit entstehen, zu ersetzen.
4. Die Schürfergebnisse sind jedes Trimester dem für den Bergbau zuständigen Landesamt zu übermitteln.
5. Wenn das Schürfen erfolgreich verläuft, kann die Landesregierung entsprechend dem in der Durchführungsverordnung vorgesehenen Zeitplan die Abänderung des Landesplanes vornehmen.

Sono stati presentati tre emendamenti.

**Emendamento n. 1**, presentato dalla consigliera Kury: “Alla fine del comma 1 dell'articolo 4 è aggiunto il testo seguente: ‘L'autorizzazione non può essere concessa nelle zone di cui all'articolo 1, comma 2, lettere a), c) e d) della legge provinciale 25 luglio 1970, n. 16’.”

“Am Ende des ersten Absatzes des Artikels 4 wird folgender Text hinzugefügt: ‘Die Genehmigung kann in den im Art. 1 Absatz 2 Buchstabe a), c) und d) des Landesgesetzes vom 25. Juli 1970, Nr. 16 genannten Zonen nicht erteilt werden’.”

**Emendamento n. 2**, presentato dalla consigliera Kury: “Il comma 5 è soppresso’.

“Der Absatz 5 wird gestrichen’.”

**Emendamento n. 3**, presentato dalla consigliera Kury, alternativo al precedente: “Il comma 5 è così sostituito: ‘5. Qualora la ricerca dia esito positivo, la Giunta provinciale può procedere alla modifica del Piano provinciale applicando la procedura di cui all'articolo 12 della legge provinciale 11 agosto 1997, n. 13’.”

“Der Absatz 5 des Artikels 4 erhält folgende Fassung: ‘5. Wenn das Schürfen erfolgreich verläuft, kann die Landesregierung die Änderung des Landesplanes nach dem Verfahren gemäß Artikel 12 des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13 vornehmen’.”

Ha chiesto intervenire la consigliera Kury, ne ha facoltà.



**KURY (GAF-GVA):** In diesem Artikel wird die Prozedur beschrieben, wie die Erteilung einer Genehmigung für das Schürfen nach neuen Vorkommnissen erfolgt. Die Prozedur ist klar, aber der Absatz 5 besagt dann, dass, wenn das Schürfen erfolgreich verläuft, die Landesregierung den Landesplan abändern kann. Damit habe ich insofern Probleme, als der Artikel 4 die Prozedur des Schürfens nach neuen Vorkommnissen regelt und der Artikel 6 im ersten Absatz besagt, dass, wenn die Ermächtigungen positiv sind, der Direktor der Landesabteilung "Industrie" die Genehmigung für den Abbau der Grube erteilt. Da ist doch ein Gedankenfehler enthalten! Eines ist es, wenn ich eine Genehmigung zum Schürfen bekomme, aber das kann doch nicht mit der Genehmigung für den Abbau gleichgesetzt werden. Ich nehme an, dass die Abbaugenehmigung irgendetwas mit dem Landesplan zu tun haben muss. Schürfen tut man ja an Orten, die nicht im Landesplan vorgesehen sind. Wenn das so durchgeht, dann ist die Planung obsolet. Wenn jemand sagt, dass man am Schneeberg nach neuen Vorkommnissen schürfen möchte, dann erteilt der Direktor der zuständigen Landesabteilung die Genehmigung. Wenn das Schürfen erfolgreich verläuft, kann man eventuell den Landesplan abändern. Dann kommt der komische Passus, dass die Genehmigung zum Schürfen einer Abbaugenehmigung gleichkommt. Meiner Meinung nach ist hier ein Denkfehler enthalten.

**DENICOLÒ (SVP):** *(unterbricht)*

**KURY (GAF-GVA):** Lieber Kollege Denicolò, ich bin gerührt, dass Sie mir zugehört haben, aber ich möchte Sie auch bitten, sich den Text durchzulesen. Im Artikel 6 steht Folgendes: "Sind die Ermächtigungen und Gutachten laut Artikel 4 Absatz 1 positiv, ..."

**DENICOLÒ (SVP):** *(unterbricht)*

**KURY (GAF-GVA):** Nein, denn so, wie es hier steht, bedeutet das, dass in dem Augenblick, in dem ich die Ermächtigung zum Schürfen in der Tasche habe, dem Direktor der Abteilung "Industrie" nichts anderes mehr übrig bleibt, als mir eine Genehmigung für den Abbau auszustellen. Auf jeden Fall habe ich versucht, das zu erklären, aber es liegt an der Mehrheit, sich darüber Gedanken zu machen oder nicht.

Ich komme jetzt zu meinen Abänderungsanträgen, die sich auf die Schürfgenehmigung beziehen. Im ersten Absatz des Artikels 4 ist die Prozedur zur Erteilung von Genehmigungen für das Schürfen enthalten. Meiner Meinung nach sollte man hinzufügen, dass die Schürf-Genehmigung in bestimmten Gebieten nicht erteilt werden darf. Dabei beziehe ich mich auf das Landschaftsschutzgesetz aus dem Jahre 1970, das schon längst renovierungsbedürftig wäre. Immerhin definiert es im Artikel 1 die Einteilung der Gebiete, die Gegenstand des Landschaftsschutzes sind. Unter Buchstabe a)

sind Naturdenkmäler, die einen bedeutenden wissenschaftlichen, ästhetischen, heimat- und volkskundlichen Wert besitzen sowie die dazugehörigen Bannstreifen definiert. Unter Buchstabe d) sind Naturparks oder Reservate definiert. Ich schlage vor, dass in diesen vom Landschaftsschutzgesetz besonders hervorgehobenen schützenswerten Gebieten Schürf- Genehmigungen ausgeschlossen werden sollen. Wenn man dort schürft und etwas findet, dann ist der Druck, das auch abzubauen, groß. Deshalb ersuche ich um Genehmigung dieses Abänderungsantrages, damit der politische Wille klargestellt wird, dass in schützenswerten Zonen keine Schürfgenehmigungen erteilt werden.

Die zwei anderen Abänderungsanträge beziehen sich auf die Möglichkeit, dass die Landesregierung bei erfolgreichem Schürfen den Landesplan abändern kann. Ich ersuche um Streichung dieses Absatzes oder um eine Ersetzung mit dem Passus, dass auch die Gemeinden ein Mitspracherecht haben. Dieser Passus deutet darauf hin, dass eigentlich nicht die Planung des Landes, sondern die Interessen des einzelnen ausschlaggebend sind. Ich habe immer gedacht, dass der Fachplan eine langfristige Planung mit sich bringt. Ich weiß, dass eine dreijährige Ajourierung möglich ist. Der zehnjährige Plan gilt ja nur drei Jahre, da er alle drei Jahre ajouriert werden kann. Dann kommt noch der Passus dazu, dass man ihn sowieso in jedem Augenblick abändern kann. Wo ist hier die Planung? Wenn der Landtag meinen Abänderungsantrag auf Streichung des fünften Absatzes nicht zustimmt, dann sollte zumindest sichergestellt werden, dass die Abänderung des Landesplanes nach den vom Gesetz vorgesehenen Prozeduren der Miteinbeziehung der Gemeinden erfolgt. Wenn man einen Fachplan macht, dann bedeutet das doch, dass die Entwicklung des gesamten Landes miteinbezogen ist. Sonst sind die Fachpläne das Papier, auf dem sie stehen, wirklich nicht wert!

**PÜRGSSTALLER (SVP):** Im ersten Absatz steht, dass, wenn außerhalb der im Landesplan angegebenen Gebiete Sandvorkommen oder anderes Inertmaterial vermutet wird, die Gutachten von Seiten der zuständigen Ämter abgegeben werden müssen. Sonst wird überhaupt keine Schürfgenehmigung erteilt. Deshalb sehe ich die Schwierigkeiten, die die Kollegin Kury erwähnt hat, nicht. Die Verfahren sind schon klar.

Was die Prozeduren für eine Abänderung und Neuerstellung des Landesplanes anbelangt, so sind diese eindeutig. Deshalb gehe ich davon aus, dass eine Anhörung der Gemeinden automatisch erfolgt. Ich kann der Aussage der Kollegin Kury, dass diese Ad-hoc-Möglichkeiten eigentlich nicht extra vorgesehen werden müssten, nachdem der Landesplan sowieso alle drei Jahre abgeändert werden könne, schon etwas abgewinnen, aber ich glaube, dass das nicht unbedingt problematisch ist. Die Prozeduren sind ja immer dieselben.

**KURY (GAF-GVA):** Kollege Pürgstaller, willst Du, dass in Gebieten, die unter Naturschutz stehen und eine besondere ökologische Funktion haben, Abbaugenehmigungen erteilt werden? Wenn dem so wäre, dass sowieso keine Schürfgenehmigung erteilt wird, dann könnte man im Gesetz doch verankern, dass das Schürfen in diesen Gebieten untersagt ist. Wenn wir also alle der Meinung sind, dass der Abbau in Naturschutzgebieten und Biotopen untersagt ist, dann könnten wir das doch im Gesetz verankern. Wenn wir es nicht im Gesetz verankern, dann bedeutet das, dass der Direktor der Abteilung "Industrie" sämtliche Gutachten einholt. Welches Gutachten wird wohl kommen, wenn Ing. Unterberger im Vinschgau ein Ansuchen um Marmorschürfung stellt? Was glaubst Du, was am Ende herauskommt? Wir alle wissen, dass der Naturschutz in dem Augenblick, in dem es um massive Interessen geht, allemal hintangestellt wird. Dann heißt es, dass die Landesregierung trotz negativer Gutachten dieses und jenes Amtes beschließt, dass geschürft werden darf. Das ist ein ganz normaler täglicher Akt der Landesregierung! So zu tun, als ob dem nicht so wäre, ist blauäugig, lieber Kollege Pürgstaller!

**PÜRGSSTALLER (SVP):** Die Eingriffe, die in Naturschutzzonen möglich sind, sind in den Fachplänen klar und deutlich definiert. Ich habe kein Problem Ihrem Abänderungsantrag zuzustimmen, Kollegin Kury, denn das ist sowieso schon explizit geregelt. Das ist ein sogenannter "doppione".

**DI PUPPO (Assessore all'industria, trasporti, finanze e bilancio – Popolari – Alto Adige Domani):** L'emendamento persegue lo scopo di tenere in particolare considerazione siti delicati che potrebbero essere stravolti da un inserimento di una cava. Ecco perché la legge si richiama proprio a quegli strumenti, alla valutazione dell'impatto ambientale, alla valutazione del tavolo dei direttori d'ufficio proprio perché per altre leggi si sono individuati quelli come strumenti capaci di valutare la condizione. Si tenga conto che altre leggi definiscono in maniera drastica l'invalidità di un certo confine, di un biotopo oppure di altre situazioni per quanto riguarda iniziative di questo genere. Che senso avrebbe richiamarle tutte all'interno di questa legge? Queste sono leggi operanti. Qui semmai si aggiunge, per quelle situazioni possibili, un filtro di verifica se ci sono le condizioni di ricuperabilità del territorio, di ripristino della condizione oppure di un'urgenza e necessità tale da accettare un impatto di qualche misura nell'autorizzare la cava. E questo l'articolo lo dice con estrema chiarezza. Al comma 1 si fa riferimento "*previa acquisizione degli atti autorizzativi o consultivi di competenza provinciale in materia di tutela della natura e del paesaggio, della gestione rifiuti, dell'acqua, dell'aria e dell'inquinamento acustico, di vincolo idrogeologico-forestale, fatta salva l'autorizzazione VIA,*". Quando tutto questo dovesse essere favorevole, si è davvero filtrato tutto il possibile ed immaginabile. Diversamente non avrebbe avuto senso in altre leggi aver posto dei vincoli.

Quando si dice "il piano così come è fatto non vale la carta su cui è scritto, perché è modificabile", la nostra storia, anche quella contemporanea per un'organizzazione militare come quella degli Stati Uniti, ci dice come ogni pianificazione non possa avere il crisma dell'infallibilità. Ricordo un piano economico altoatesino del 1981 allora enfatizzato come un piano straordinariamente valido. Quel piano nel 1979 era già fuori combattimento, perché uscivamo da una crisi congiunturale energetica e stavamo entrando in una crisi strutturale dell'industria e il piano non se n'era accorto. Ricordo il piano 1989 delle tre ferrovie tedesca, austriaca e italiana sulle previsioni del traffico attraverso il Brennero. Nel 1993 tutti i dati erano già sballati, perché nessuno immaginava la caduta del muro di Berlino e l'apertura dei mercati dell'Est. E che facciamo, ci teniamo un piano rigido, ingessato per dieci anni, perché eventi storici di questa dimensione non devono essere presi in considerazione? Anche in questo caso, attuando tutti i criteri di prudenza necessari, l'aggiornamento triennale è il minimo che si può fare, salvaguardando il quadro generale di impianto del piano decennale. Quello va salvaguardato, cioè la filosofia generale del piano, ma interventi correttivi localizzati sono il modo per conservare il valore del piano e non l'intralcio del piano.

Questo emendamento non è accoglibile perché l'articolo così come formulato riconosce di fatto tutti quei vincoli di tutela, che altre leggi già richiamano come sensibilità al territorio.

VORSITZ DES VIZEPRÄSIDENTEN:

**Dr. CARLO WILLEIT**

PRESIDENZA DEL VICEPRESIDENTE:

**PRÄSIDENT:** Wir stimmen über den Abänderungsantrag Nr. 1. ab.

**KURY (GAF-GVA):** Beschlussfähigkeit, bitte.

**PRÄSIDENT:** In Ordnung. Ich ersuche einen der Präsidialsekretäre zu zählen: bei 4 Ja-Stimmen, 9 Nein-Stimmen und 1 Stimmenthaltung ist die Beschlussfähigkeit nicht gegeben. Die Sitzung wird kurz unterbrochen.

ORE 11.47 UHR

-----

ORE 11.54 UHR

PRESIDENZA DELLA PRESIDENTE:

**Dott.ssa ALESSANDRA ZENDRON**

VORSITZ DER PRÄSIDENTIN:

**PRESIDENTE:** Riprendiamo la seduta.  
Ripetiamo la votazione sull'emendamento n. 1.

**KURY (GAF-GVA):** Beschlussfähigkeit, bitte.

**PRESIDENTE:** Va bene. Prego uno dei segretari questori di contare: respinto con 4 voti favorevoli, 12 voti contrari e 2 astensioni.  
Metto in votazione l'emendamento n. 2.

**KURY (GAF-GVA):** Beschlussfähigkeit, bitte.

**PRESIDENTE:** Va bene. Prego uno dei segretari questori di contare: 1 voto favorevole, 13 voti contrari e 3 astensioni. Manca di nuovo il numero legale. Suspendo la seduta.

ORE 11.58 UHR

-----

ORE 12.10 UHR

**PRESIDENTE:** Riprendiamo la seduta.  
Metto in votazione l'emendamento n. 2.

**KURY (GAF-GVA):** Beschlussfähigkeit, bitte.

**PRESIDENTE:** Va bene. Prego uno dei segretari questori di contare: respinto con 3 voti favorevoli, 17 voti contrari e 3 astensioni.  
Metto in votazione l'emendamento n. 3: respinto con 3 voti favorevoli, 3 astensioni e i restanti voti contrari.

Chi chiede la parola sull'articolo 4? La consigliera Kury, ne ha facoltà.

**KURY (GAF-GVA):** Ich möchte noch einmal erklären, warum ich mich gegen den Artikel 4 ausspreche. Außerdem möchte ich dem Kollegen Pürgstaller noch einmal erklären, warum es mir wichtig gewesen wäre, in diesem Gesetz zu definieren, in welchen Zonen keine Schürfgenehmigungen ausgestellt werden. Laut Artikel 6 kommt die Schürfgenehmigung der Abbaugenehmigung gleich. Der Artikel 4 besagt, dass der Direktor der Abteilung "Industrie" die Schürfgenehmigung ausstellt, nachdem er Gutachten eingeholt hat. Diese Gutachten können negativ oder positiv sein. Ich möchte diesem Direktor nichts Böses unterstellen, aber wir wissen ja, wie es in Südtirol läuft. Der Interessent legt bei der Landesregierung Rekurs ein und die Landesregierung entscheidet entgegen der negativen Gutachten von Seiten aller Ämter positiv, je nachdem, wer den Rekurs einreicht. Das ist in Südtirol normal! Deshalb sollte man

hier nicht so tun, als ob es nicht einen Qualitätsunterschied ausmachen würde, wenn bestimmte Einschränkungen im Gesetz verankert werden. Dann muss sich auch die Landesregierung daran halten! Wenn diese Einschränkungen nicht im Gesetz definiert werden, dann sind sie der Willkür und dem Ellebogenkampf ausgesetzt! Das muss ich wohl nicht näher erklären, denn es genügt, sich die Beschlüsse der Landesregierung zu den verschiedensten Rekursen durchzulesen. Sämtliche negative Gutachten vorgelagerter Ämter sind Makulatur, weil es ausschließlich auf die politische Entscheidung ankommt. Deshalb hätte ich mir gewünscht, dass man das im Gesetz verankert.

Nun komme ich zum großen Problem. In dem Augenblick, in dem wir ein positives Gutachten zum Schürfen nach neuen Vorkommnissen in außerhalb des Landesplans angegebenen Gebieten erhalten, haben wir laut Artikel 6 auch schon die Genehmigung für den Abbau. Diese Prozedur läuft am Landesplan vorbei, da ohne Ausmaßbeschränkung abgebaut werden kann. Wenn das so verabschiedet wird, dann ist das eine mittlere Katastrophe. Deshalb stimme ich gegen diesen Artikel. Ich ersuche Landesrat Di Puppo noch einmal, uns zu sagen, wie er das Problem in Bezug auf Artikel 6 lösen will.

**DI PUPPO (Assessore all'industria, trasporti, finanze e bilancio – Popolari – Alto Adige Domani):** Avevo già avuto modo di spiegare in commissione come questo fosse un equivoco interpretativo, in quanto i due atti amministrativi sono atti totalmente diversi, quello autorizzatorio per la ricerca e quello autorizzatorio per la cava. Ma non v'è dubbio che tutti e due gli atti si poggino sulla stessa documentazione e sugli stessi pareri. Del resto presentando la carta d'identità si può dare corso a un indeterminato numero di procedimenti amministrativi. L'articolo 4 comma 1 individua una serie di pareri che danno seguito all'autorizzazione e la ricerca, ma gli stessi pareri, la stessa autorizzazione serve anche per l'autorizzazione alla cava.

Al fine di evitare questo rischio interpretativo abbiamo predisposto un emendamento tecnico per cui quando tratteremo l'articolo 6 troveremo l'emendamento che non fa più riferimento all'art. 4 ma farà riferimento all'articolo 5, nel quale comunque è ripresa al comma 2 la previsione di raccogliere gli atti previsti all'art. 4, comma 1. In questo modo ricollochiamo nell'articolo che prevede "Presentazione ed istruttoria delle domande di ricerca e di coltivazione" tutta la documentazione che deve essere esibita, evitando che si possa, su questo supposto equivoco, costruire un castello.

**KURY (GAF-GVA):** Zum Fortgang der Arbeiten. Landesrat Di Puppo hat gerade gesagt, dass da irgendein "emendamento tecnico" auf dem Weg ist. Nach welcher Prozedur können "emendamenti tecnici" präsentiert werden? Der Artikel 6 nimmt ja auf den Artikel 4 Bezug, und ich würde schon gerne wissen, wie der Artikel 4 in Zukunft zu handhaben ist.

Zur Geschäftsordnung. Ich weiß nicht, wo "emendamenti tecnici" vorgesehen sind. Deshalb möchte ich schon gerne wissen, wie die Aussagen von Landesrat Di

Puppo geschäftsordnungsmäßig zu handhaben sind. Ich habe meine Bedenken lange kundgetan, und es wäre sehr möglich gewesen, diese Bedenken in einer Form zu rezipieren, die der Geschäftsordnung entspricht.

**PRESIDENTE:** Per quello che riguarda l'emendamento presentato all'articolo 6, stiamo esaminando se è un emendamento tecnico o sostanziale nel qual caso, come sapete, non può essere ammesso. Se invece è solo un aggiustamento tecnico, addirittura può esserci un aggiustamento in sede di coordinamento, perché non ci sia un rimando ad altro articolo che sia sbagliato.

Metto in votazione l'articolo 4: approvato a maggioranza con 3 voti contrario, 5 astensioni e i restanti voti favorevoli.

*Art. 5*

*Presentazione ed istruttoria delle domande di ricerca e di coltivazione*

*1. La domanda di autorizzazione alla ricerca o alla coltivazione di una cava va presentata alla Ripartizione provinciale Industria. La documentazione da allegare alla domanda è indicata nel regolamento di esecuzione.*

*2. L'Ufficio provinciale competente per le cave e miniere, riscontrata la regolarità della domanda e la sua conformità al Piano provinciale, acquisisce il parere della commissione edilizia del comune territorialmente interessato e gli atti autorizzativi e consultivi di cui all'articolo 4, comma 1. Inoltre redige il parere sulla fattibilità della cava o della torbiera.*

-----

*Art. 5*

*Einreichung und Bearbeitung der Schürf- und Abbaugesuche*

*1. Das Gesuch um Erteilung der Genehmigung zum Schürfen oder zum Abbau eines Steinbruches, einer Grube oder eines Torfstiches wird bei der Landesabteilung Industrie eingebracht. Die beizulegenden Unterlagen sind in der Durchführungsverordnung angeführt.*

*2. Nach Überprüfung der Ordnungsmäßigkeit des Gesuches und dessen Übereinstimmung mit dem Landesplan, holt das für den Bergbau zuständige Landesamt das Gutachten der Baukommission der gebietsmäßig zuständigen Gemeinde und die Ermächtigungen und Gutachten im Sinne von Artikel 4 Absatz 1 ein. Weiters verfasst das genannte Landesamt das Gutachten über die Durchführbarkeit des Abbaues der Grube, des Steinbruches oder des Torfstiches.*

Chi chiede la parola? Nessuno. Lo metto in votazione: approvato a maggioranza con 3 voti contrari, 5 astensioni e i restanti voti favorevoli.

*Art. 6*

*Autorizzazione alla coltivazione*

*1. Qualora le autorizzazioni e i pareri di cui all'articolo 4, comma 1, siano favorevoli, il direttore della Ripartizione provinciale Industria rilascia l'autorizzazione alla coltivazione della cava o della torbiera.*

2. Con il provvedimento di autorizzazione è approvato il disciplinare sull'esercizio della cava o torbiera, il quale contiene le prescrizioni indicate nelle autorizzazioni e nei pareri di cui all'articolo 4, comma 1, e nel quale sono fissati i termini di utilizzazione, tenuto anche conto dell'entità del giacimento e della sua razionale utilizzazione.

3. Copia dell'autorizzazione che sostituisce anche la concessione edilizia relativa agli impianti, opere e infrastrutture approvati è comunicata al sindaco del comune.

4. L'autorizzazione ha durata massima di dieci anni.

5. Su richiesta motivata, l'assessore competente, sentito l'Ufficio provinciale competente per le cave e miniere, può prorogare l'autorizzazione per un termine massimo di cinque anni.

6. In caso di esito sfavorevole dell'istruttoria, il direttore della Ripartizione provinciale Industria comunica al richiedente i motivi del diniego con lettera raccomandata con ricevuta di ritorno e ne dà notizia al sindaco del comune territorialmente competente.

7. Avverso il provvedimento del direttore della Ripartizione provinciale Industria è ammesso ricorso gerarchico alla Giunta provinciale ai sensi dell'articolo 9 della legge provinciale 22 ottobre 1993, n. 17. La Giunta provinciale decide entro 90 giorni, sentiti gli uffici provinciali competenti nelle singole materie.

8. Le autorizzazioni alla coltivazione di giacimenti di sabbia e ghiaia fino ad una cubatura di 25.000 metri cubi e di pietre naturali fino ad una cubatura di 3.000 metri cubi di cui all'articolo 2, comma 3, non possono avere una durata superiore a tre anni.

-----

#### Art. 6

##### Abbaugenehmigung

1. Sind die Ermächtigungen und Gutachten laut Artikel 4 Absatz 1 positiv, so erteilt der Direktor der Landesabteilung Industrie die Genehmigung für den Abbau der Grube, des Steinbruchs oder des Torfstichs.

2. Gleichzeitig mit der Erteilung der Genehmigung wird auch das Auf lagenheft für den Betrieb des Steinbruches, der Grube oder des Torfstiches genehmigt, welches die in den Ermächtigungen und Gutachten laut Artikel 4 Absatz 1 angeführten Vorschriften enthält und in dem die Nutzungsfristen auch unter Berücksichtigung des Umfangs des Vorkommens und seiner rationellen Ausbeutung festgesetzt sind.

3. Eine Abschrift der Genehmigung, welche auch die Baukonzession für die genehmigten Anlagen, Bauten und Infrastrukturen ersetzt, wird dem Bürgermeister der Gemeinde übermittelt.

4. Die Dauer der Genehmigung darf höchstens zehn Jahre betragen.

5. Auf begründeten Antrag kann der zuständige Landesrat, nach Anhören des für den Bergbau zuständigen Landesamtes, die Verlängerung der Genehmigung für höchstens fünf Jahre gewähren.

6. Falls der Antrag abgelehnt wird, teilt der Direktor der Landesabteilung Industrie dem Antragsteller die Gründe für die Ablehnung mit einem eingeschriebenen Brief mit Rückschein mit und setzt den Bürgermeister der gebietsmäßig zuständigen Gemeinde darüber in Kenntnis.

7. Gegen den Bescheid des Direktors der Landesabteilung Industrie kann bei der Landesregierung Aufsichtbeschwerde im Sinne des Artikels 9 des Landesgesetzes vom 22. Oktober 1993, Nr. 17, eingelegt



*werden. Die Landesregierung entscheidet innerhalb von 90 Tagen nach Anhörung der für den jeweiligen Fachbereich zuständigen Landesämter.*

*8. Die Genehmigungen für den Abbau von Sand und Schotter bis zu einer Kubatur von 25.000 Kubikmetern und Vorkommen von Natursteinen bis zu einer Kubatur von 3000 Kubikmetern laut Artikel 2 Absatz 3 dürfen für nicht mehr als drei Jahre erteilt werden.*

Sono stati presentati quattro emendamenti.

Vi leggo **l'emendamento n. 1**, presentato dalla consigliera Kury: “Alla fine del comma 1 dell'articolo 6 sono aggiunte le seguenti parole: ‘a condizione che queste nel frattempo siano state inserite nel piano provinciale’.”

“Am Ende des ersten Absatzes des Artikels 6 werden folgende Worte angefügt: ‘sofern diese inzwischen in den Landesplan eingetragen worden sind’.”

Leggo **l'emendamento n. 2**, presentato della consigliera Kury: “Dopo il comma 1 dell'articolo 6 è inserito il seguente comma 1-bis: ‘1-bis. Per l'estrazione di sabbia, ghiaia e pietre naturali e per interventi non immediatamente sanabili da un punto di vista ecologico-paesaggistico, può essere imposto il pagamento di un onere compensativo da definirsi mediante regolamento di esecuzione. Gli importi derivanti dal pagamento di tale onere sono obbligatoriamente destinati a interventi di valorizzazione ecologico-paesaggistica’.”

“Nach dem ersten Absatz des Artikels 6 wird folgender Absatz 1-bis eingefügt: ‘1-bis. Für die Entnahme von Sand, Schotter und Naturstein und für Eingriffe, die landschaftsökologisch nicht unmittelbar ausgleichbar sind, kann mit der Genehmigung eine mit Durchführungsbestimmung zu regelnde Ausgleichsabgabe vorgeschrieben werden. Die Ausgleichsabgabe ist für landschaftsökologische Aufwertungsmaßnahmen zweckgebunden’.”

Leggo **l'emendamento n. 3**, presentato dal consigliere Baumgartner: “Al comma 4 è aggiunto il seguente periodo: ‘In caso di coltivazione in sotterraneo l'autorizzazione può avere una durata di 20 anni fatto salvo quanto disposto al comma 5’.”

“Zum Absatz 4 wird folgender Satz hinzugefügt: ‘Im Falle von Untertagbau kann die Dauer der Genehmigung, unbeschadet von Absatz 5, 20 Jahre betragen’.”

L'emendamento n. 4, presentato dall'assessore di Puppo, è ritirato perché uguale a quello che c'era ad un articolo precedente.

Abbiamo esaminato la proposta di modifica che sostituisce le parole, “all'art. 4, comma 1, con “all'art. 5”, quindi nel comma 1 dell'articolo 6, invece che “comma 1 dell'articolo 4,” va inserito “articolo 5”. Nel testo di lingua tedesca: “Laut Artikel 5” statt “Artikel 4, Absatz 1”. Non è un emendamento, quindi non verrà votato. In sede di coordinamento verrà fatta la modifica.

E' aperta la discussione sui tre emendamenti. La parola alla consigliera Kury.

**KURY (GAF-GVA):** Ich erkläre meinen ersten Abänderungsantrag, den ich selbstverständlich termingerecht vorgelegt habe. Ich habe ja nicht gewusst, dass im Laufe der Sitzung Bezüge geändert werden. Ich habe versucht, diesem Irrtum vorzubeugen. In dem Augenblick, in dem die Schürfgenehmigung erteilt worden ist, kann die Abbaugenehmigung nur dann erteilt werden, wenn in der Zwischenzeit das vollzogen worden ist, was im fünften Absatz des Artikels 4 definiert ist. Derselbe bestimmt, dass man, wenn das Schürfen erfolgreich verläuft, im Landesplan die notwendigen Abbaugebiete vorsehen kann. Dann kann auch die Abbaugenehmigung erteilt werden. Meiner Meinung nach sollte die Abbaugenehmigung nur dann erteilt werden, wenn die Grube, der Steinbruch oder der Torfstich im Landesplan enthalten ist.

Zum zweiten Abänderungsantrag, der das Prinzip der ökologischen Ausgleichszahlung zum Inhalt hat. Wir wissen, dass mit dem Abbau große Eingriffe in die Natur verbunden sind. Diese Eingriffe können nicht immer direkt ausgeglichen werden. Deshalb schlage ich etwas vor, was in anderen Ländern bereits als Prinzip Eingang gefunden hat, nämlich eine Ausgleichsabgabe, deren Höhe mit Durchführungsbestimmung zu regeln ist. Diese Ausgleichsabgabe sollte für landschaftsökologische Aufwertungsmaßnahmen zweckgebunden sein. Damit wäre garantiert, dass in dem Augenblick, in dem ein großer Schaden an der Natur entsteht, der nicht wieder gutgemacht werden kann, durch die Bezahlung einer Entschädigung der Naturhaushalt anderorts durch ökologische Aufwertungsmaßnahmen wieder in Ordnung gebracht werden kann. Das sollte nach dem ersten Absatz eingefügt werden. Im Artikel 10 wird dann noch einmal auf dieses Prinzip Bezug genommen. Hier wird es einfach als Möglichkeit vorgesehen, im Artikel 10 ist die Prozedur geregelt.

**KLOTZ (UFS):** Was das Prinzip des Ausgleichs anbelangt, so habe ich meine Zweifel an der Wirksamkeit, denn das ist sehr relativ. Denken wir nur an den Zustand des Schotterabbaugebietes zwischen Frangart und Eppan. Wenn man sich anschaut, welche nicht mehr gutzumachende Narbe hier geschlagen wurde, so wird das Prinzip des Ausgleichs sehr relativ. Das ist ein Schandfleck! Es heißt immer, dass die Natur sehr viel Zeit hat, um Wunden zu heilen, aber dieser Schandfleck wird bleiben. Wir haben vor mehreren Jahren Anfragen und Beschlussanträge in Bezug auf die Versuche, wenigstens einigermaßen aufzuforsten, eingebracht. Landesrat Achmüller hat damals mehrmals gesagt, dass die Arbeiten im Laufen seien, dass man bereits Bäumchen und andere Pflanzen angepflanzt habe, die die Eigenschaft haben, das Erdreich zusammenzuhalten. Alle diese Pflanzen sind eingegangen und der Schandfleck ist geblieben! Deshalb bin ich von diesem Abänderungsantrag überhaupt nicht überzeugt. Wenn schon, dann muss man schärfere Richtlinien erlassen bzw. muss beim "weißen Scheck" an die Landesregierung, alles Mögliche mit Durchführungsbestimmungen zu regeln, aufpassen. Wenn so etwas weiterhin möglich ist, dann sind sehr viele andere Maßnahmen völlig sinnlos. Herr Landesrat, wird so etwas mit diesem neuen Gesetz weiterhin möglich sein? Wird es weiterhin Abbaugenehmigungen dieser Art geben?

Was gedenkt man mit genanntem Schotterabbaugebiet zu tun, denn wenn man von der gegenüberliegenden Seite ins Tal blickt und diese Narbe sieht, dann überkommt einen schon ein Gefühl des Zorns, denn das sind Wunden, die nicht wieder gutgemacht werden können.

**BAUMGARTNER (SVP):** Ich beziehe mich auf den von mir eingebrachten Abänderungsantrag zum Artikel 6 Absatz 4. Im Gesetz wird zwischen Untertagbau und Tagbau kein Unterschied gemacht. Es ist sicher sinnvoll und gerechtfertigt, dass die Dauer der Konzession für den Untertagbau höher ist, und zwar vor allem deshalb, weil viel höhere Sondierungskosten gegeben sind, weil die Investitionen viel größer sind und weil die Zeit des Abbaus länger ist. Deshalb sollte man für den Untertagbau die Möglichkeit schaffen, dass die Dauer der Konzession von zehn auf zwanzig Jahre erhöht wird. Deshalb ersuche ich um Genehmigung dieses Abänderungsantrages.

**DI PUPPO (Assessore all'industria, trasporti, finanze e bilancio – Popolari – Alto Adige Domani):** In riferimento al primo emendamento al comma 1, laddove si vorrebbe imporre che l'autorizzazione sia data soltanto per le cave comprese nel piano cave, finiremmo per essere contraddittori con ciò che abbiamo votato all'articolo 2, dove abbiamo autorizzato la possibilità di scavare per siti che abbiano una capacità inferiore ai 25 mila metri cubi al di fuori del piano cave. La proposta della legge era 50 mila metri cubi. Accogliendo l'emendamento riduttivo a 25 mila metri cubi introdotto in commissione e confermato in aula, abbiamo riconosciuto l'esistenza di cave piccole, limitate nel tempo, e poi vedremo il tempo di autorizzazione che è solo di 3 anni, quindi autorizzate al di fuori del piano. Se dicessimo che si possono autorizzare soltanto quelle contenute nel piano, non avrebbe avuto senso l'approvazione precedente. Per questo motivo la Giunta provinciale non ritiene accoglibile questo emendamento.

Per quanto riguarda invece l'emendamento n. 2 vi sarebbe un'ipotesi di monetizzazione del danno ambientale, che riteniamo non sufficiente a garantire davvero la conservazione del patrimonio ambientale, tant'è che la previsione per quei siti che dovessero, per la loro importanza o localizzazione, richiedere la valutazione di impatto ambientale, è proprio questa che determina misure compensative, non valori monetari compensativi, ma proprio la realizzazione di opere di ripristino o di risistemazione, in maniera tale da riarmonizzarsi con l'ambiente circostante. Questo è nella filosofia che ha portato alla decisione di regolamentare con un piano un settore che storicamente è sempre stato lasciato un po' in balia delle situazioni e delle esigenze locali. Il risultato più importante che otterremo con il piano sarà anche una trasformazione culturale delle imprese di settore che sempre più diventeranno industrie di settore, stabilmente organizzate, con una preparazione adeguata in ambito normato, vincolata in maniera culturalmente orientata.

In questo caso la Giunta privilegia la formula adottata nella legge che prevede attraverso la valutazione di impatto ambientale misure di compensazione e non la monetizzazione del danno. Del resto è previsto già all'art. 14 l'introduzione di un indennizzo all'amministrazione comunale competente per territorio per quanto dovesse essere realizzato come cava nel proprio territorio. Quindi questo emendamento non può essere accolto.

Per quanto riguarda invece l'emendamento che prevede per le cave sotterranee, quindi a maggior intensità di capitale investito, un trattamento paritario rispetto alla coltura a giorno, quindi alla luce naturale, si può effettivamente vedere penalizzato questo settore. Quindi è accoglibile l'emendamento di una possibilità di estendere l'autorizzazione oltre dieci anni, e con il limite massimo dei 20 anni, per questo tipo di coltivazione.

**PRESIDENTE:** L'emendamento n. 1 è ritirato.  
Metto in votazione l'emendamento n. 2 che introduce il comma 1/bis.

**KURY (GAF-GVA):** Ich ersuche um namentliche Abstimmung.

**PRESIDENTE:** La consigliera Kury e altri due consiglieri hanno chiesto la votazione per appello nominale. E' stato estratto il n. 17:

**LAIMER (SVP):** (Abwesend)

**LAMPRECHT (SVP):** Nein.

**LEITNER (Die Freiheitlichen):** Ja.

**LO SCIUTO (Lista Civica – Forza Italia – CCD):** (Assente)

**MESSNER (SVP):** Nein.

**MINNITI (AN):** Sì.

**MUNTER (SVP):** (Abwesend)

**PAHL (SVP):** Nein.

**PÖDER (UFS):** Enthalten.

**PÜRGSSTALLER (SVP):** Nein.

**SAURER (SVP):** (Abwesend)

**SEPPI (Unitalia – Movimento Sociale F.T.):** (Assente)

**STOCKER (SVP):** Nein.

**THALER H. (SVP):** Nein.

**THALER ZELGER (SVP):** Nein.

**THEINER (SVP):** Nein.

**URZÌ (AN):** (Assente)

**WILLEIT (Ladins):** Enthalten.

**ZENDRON (GAF-GVA):** Astenuta.

**ATZ (SVP):** (Abwesend)

**BAUMGARTNER (SVP):** Nein.

**BERGER (SVP):** Nein.

**CIGOLLA (Il Centro):** (Assente)

**DENICOLÒ (SVP):** Nein.

**DI PUPPO (Popolari – Alto Adige Domani):** No.

**DURNWALDER (SVP):** Nein.

**FEICHTER (SVP):** (Abwesend)

**FRICK (SVP):** Nein.

**GNECCHI (Progetto Centrosinistra – Mitte Links Projekt):** (Assente)

**HOLZMANN (AN):** Sì.

**HOSP (SVP):** (Abwesend)

**KASSLATTER MUR (SVP):** Nein.

**KLOTZ (UFS):** Enthalten.

**KURY (GAF-GVA):** Ja.

**LADURNER (SVP):** Nein.

**PRESIDENTE:** Comunico l'esito della votazione: respinto con 4 voti favorevoli, 16 voti contrari e 4 astensioni.

Metto in votazione l'emendamento n. 3: approvato con 5 voti contrari, 2 astensioni e i restanti voti favorevoli.

Chi chiede la parola sull'articolo 6? La consigliera Kury, ne ha facoltà.

**KURY (GAF-GVA):** Ich freue mich darüber, dass eine bestimmte Starrköpfigkeit und Eigensinnigkeit des verehrten Landesrates Di Puppò ...

**PRESIDENTE:** Consigliera Kury, se uno lo pensa diversamente, Lei non lo può insultare e dire che è testardo.

**KURY (GAF-GVA):** Ja, aber eine bestimmte Eigensinnigkeit hat Landesrat Di Puppò dazu bewogen, nicht meinen Abänderungsantrag anzunehmen, sondern nach einer technischen Lösung zu suchen. Ich bin über diese technische Lösung sehr erfreut. Wenn hier ein genereller Bezug zu Artikel 5 hergestellt wird, dann müssen folgende Voraussetzungen gegeben sein, damit eine Abbaugenehmigung erteilt werden darf. Laut Artikel 5 muss ein positives Gutachten der Baukommission vorliegen und sämtliche Ermächtigungen laut Artikel 4 müssen positiv sein, und das begrüße ich. Damit ist eine Umgehung all jener Gutachten, die im Artikel 4 ursprünglich nur als "consultivi" angegeben waren, an eine positive Ermächtigung gekoppelt. Wunderbar! Deshalb habe ich meinen Abänderungsantrag zurückgezogen. Man hätte sich viel Zeit und Mühe erspart, wenn das von Anfang an klar gewesen wäre.

Ich ersuche das Präsidium, mir die Liste der namentlichen Abstimmung über meinen Abänderungsantrag in Bezug auf die ökologische Ausgleichszahlung auszuhängen. Ich finde es schon interessant, dass sich einige der Meinung von Landesrat Di Puppò angeschlossen haben, dass es besser sei, es so zu belassen, wie es derzeit ist.

Frau Klotz, einerseits beklagen Sie sich über die Umweltschäden im Warth-Tal, andererseits wollen Sie sich aber nicht dazu äußern, dass man dagegen etwas Ausgleichendes vorschlagen muss. So, wie es jetzt läuft, funktioniert es nicht, und das haben Sie mit Ihrem Beispiel ja bewiesen. Die Umweltschäden sind vor aller Auge, und so wird es weitergehen, wenn man nicht nach Alternativen sucht. Man kann die

Alternativen natürlich weiter hochschrauben, aber man kann sie nicht ablehnen, weil sie zu wenig weit gehen. Im Übrigen wollte ich nur noch einmal daran erinnern, dass sich diese Maßnahme, die zur Zeit heftig diskutiert wird, in den deutschsprachigen Ländern durchgehend durchsetzt.

**PRESIDENTE:** Si è iscritto a parlare il consigliere Willeit, ma data l'ora, non abbiamo più tempo. Riprenderemo questo argomento domani mattina.

Vi ricordo che oggi pomeriggio non c'è seduta. La seduta è tolta.

ORE 12.55 UHR

## **SEDUTA 203. SITZUNG**

**3.4.2003**

Sono intervenuti i seguenti consiglieri:  
Es haben folgende Abgeordnete gesprochen:

Baumgartner (27)  
Di Puppò (6,11,14,19,22,27)  
Klotz (9,13,26)  
Kury (5,7,10,12,17,19,21,22,26,30)  
Lamprecht (6)  
Leitner (10)  
Munter (9)  
Pürgstaller (6,9,11,18,19)  
Willeit (13)